

E 2001 (D) 3/512

*Le Chef du Département militaire, K. Kobelt,
au Ministre de Suisse à Berlin, H. Frölicher*

Copie

L

Bern, 18. Februar 1941

SPORTBEZIEHUNGEN ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND DER SCHWEIZ

Mit Schreiben¹ vom 7. Januar 1941 haben Sie uns einige Gedanken mehr allgemeiner Art über die Pflege der Sportbeziehungen zwischen Deutschland

1. *Reproduite en annexe au présent document. Après avoir reçu cette lettre de Frölicher, le DPF écrit le 17 janvier 1941 au DMF une lettre, non reproduite, dont s'inspire largement le DMF dans sa réponse du 18 février. De plus, le DMF adresse, à ce sujet, une circulaire aux prési-*



und der Schweiz unterbreitet. Sie sind der Auffassung, dass der Sport, richtig geleitet, ein zweckdienliches Mittel sein könne, um die stimmungsmässige Spannung, die zwischen den beiden Ländern besteht, zu mildern. Ihre Anregung zielt daher darauf ab, wo immer möglich das Zustandekommen von sportlichen Wettkämpfen zwischen Deutschland und der Schweiz anzuregen und zu fördern im Sinne des zweiseitigen Ländermatches. Ferner sollte die schweizerische Abordnung ihren beabsichtigten Besuch in Deutschland der Gesandtschaft frühzeitig bekannt geben. Endlich wäre die Mannschaft durch eine massgebende Persönlichkeit des schweizerischen Sportes zu begleiten.

Wir teilen durchaus Ihre Auffassung und werden den massgebenden Sportverbänden entsprechende Weisungen zukommen lassen.

Die gewaltigen kriegerischen Ereignisse des vergangenen Jahres und deren Rückwirkung auf die Stimmung in der Schweiz² liess es angebracht erscheinen, wenigstens in der ersten Hälfte des Jahres von der Abhaltung von Länderspielen abzusehen. Die Gefahr von Zwischenfällen wäre hiebei sicherlich nicht zu umgehen gewesen und dass solche unter den obwaltenden Umständen unberechenbare Folgen hätten nach sich ziehen können, musste auch von den beteiligten Sportkreisen eingesehen werden.

In den letzten Monaten haben sich die Verhältnisse geändert und das eidg. Politische Departement hat sowohl mit der deutschen wie mit der italienischen Gesandtschaft Fühlung genommen, um die Hindernisse zu beseitigen, die anscheinend seitens der Sportverbände dieser beiden Staaten gegenüber den schweizerischen Bestrebungen auf Wiederherstellung der sportlichen Beziehungen noch bereitet werden.

Es scheint uns nun, dass die Entsendung schweizerischer Mannschaften zu internationalen Veranstaltungen, wir denken dabei an die Pferderennen in Meran und Rom, an die Garmischer Sportwoche und die Skirennen in Cortina d'Ampezzo, auch den Boden zur Abhaltung von Spielen und sportlichen Wettbewerben allein zwischen deutschen und schweizerischen Mannschaften genügend vorbereitet haben sollte.

dents centraux des associations sportives suisses le 3 mars 1941 (E 27/8559). Sur le match de football entre l'Allemagne et la Suisse à Berne le 20 avril 1941, cf. E 2001 (D) 3/514 et le PVCF N° 573 du 17 avril 1941, E 1004.1 1/408. Sur celui d'octobre 1942, cf. ci-dessous N° 248.

2. *Au sujet des dangers qui menacent la Suisse, cf. le rapport politique de Frölicher du 25 janvier 1941 sur son entretien avec von Weizsäcker: [...] Auf meine Frage, ob denn Gefahr für die Schweiz bestände, wenn die militärische Entscheidung gefallen sei, bekam ich die ausweichende Antwort, dass es schwierig sei, darüber etwas zu sagen.*

Ich unterliess nicht, zu betonen, dass unser Land durch die Gewährung erheblicher Clearingvorschüsse jetzt schon einen bedeutenden Beitrag an die europäische Zusammenarbeit leiste. Dabei handle es sich nicht um eine billige platonische Geste, sondern um einen konkreten Beitrag, den man deutscherseits entsprechend würdigen sollte und zwar auch dann, wenn diese Bedeutung in der Schweiz aus offensichtlichen Gründen nicht in der Öffentlichkeit betont werde. Herr von Weizsäcker stimmte dem zu, bemerkte aber – wohl nicht zu Unrecht – dass im heutigen Deutschland politisch gesehen, mehr die Geste als der Beitrag ins Gewicht falle. [...] (E 2300 Berlin/42).

18 FÉVRIER 1941

35

ANNEXE

E 2001 (D) 2/244

*Le Ministre de Suisse à Berlin, H. Frölicher
au Chef du Département militaire, K. Kobelt*

Copie

L

Berlin, 7. Januar 1941

Am 28. Dezember 1940 fand hier ein Freundschaftsspiel zwischen dem «Grasshopper-Club» Zürich, Schweizermeister im Handball, und dem Brandenburgischen Handballmeister «Electra» Berlin statt.

Da die Gesandtschaft von dieser Begegnung der beiden Clubs keine Kenntnis hatte, war sie weder in der Lage, etwas für die Schweizer Spieler zu tun, noch konnte sie die Schweizerkolonie, welche für solche Hinweise immer dankbar ist, auf das Spiel aufmerksam machen. Ebensovienig war es ihr möglich, in Kontakt mit den deutschen Sportbehörden das Spiel, in dem die Schweizer, deutschen Zeitungsberichten zufolge, einen guten Eindruck machten, im Sinne der Pflege gutnachbarlicher Sportbeziehungen propagandistisch auszuwerten.

Ich möchte diesen Einzelfall zum Anlass nehmen, um Ihnen, Herr Bundesrat, einige Gedanken mehr allgemeiner Art über die Pflege der Sportbeziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz zu unterbreiten. Dabei setze ich voraus, dass Sie mit mir in der Auffassung einig gehen, der Sport könne, richtig geleitet, ein zweckdienliches Mittel sein, um die stimmungsmässige Spannung, die zwischen den beiden Ländern besteht, zu mildern.

Wenn meine Ausführungen Ihre Zustimmung finden, hoffe ich gerne, dass Sie entsprechende Weisungen an die Sportverbände veranlassen würden.

Der Kriegsausbruch hat Deutschland nicht gehindert, seine sportliche Aktivität, namentlich soweit sie nach aussen in Erscheinung tritt, aufrecht zu erhalten. Naturgemäss fielen dabei die Länder, mit denen sich Deutschland im Kriegszustand befindet, als Gegner ausser Betracht. Eine Folgeerscheinung davon ist, dass das Publikum dazu neigt, in der blossen Tatsache einer sportlichen Begegnung eine freundschaftliche Geste gegenüber Deutschland zu sehen. Diese Tendenz wird durch die Haltung der deutschen Presse noch verstärkt, die nicht nur bei Wettkämpfen mit der erklärten Freunden Deutschlands, sondern auch bei Anlass von Treffen mit neutralen Ländern, wie zum Beispiel beim Leichtathletik-Dreiländerkampf in Helsinki Deutschland – Schweden – Finnland demonstrativ den «Geist der Freundschaft und Kameradschaft» hervorzuheben pflegt. Es ist nun unschwer festzustellen, dass der deutsch-schweizerische Sportverkehr seit Kriegsausbruch beinahe zum Stillstand gekommen ist. Das ist umso bedauerlicher, als sich vorher auf einer ganzen Reihe von Sportgebieten eine schöne Tradition der gegenseitigen Besuche herausgebildet hatte. In denkbar bester Erinnerung stehen hier vor allem unsere Reiter und Turner. Auch ist vielfach nicht vergessen, dass die Schweiz nach dem Weltkrieg als erstes Land wieder eine deutsche Fussballmannschaft empfangen hat. Meine Anregung zielt daher darauf ab, wo immer möglich das Zustandekommen von sportlichen Wettkämpfen zwischen Deutschland und der Schweiz anzuregen und zu fördern. Ich bin mir klar darüber, dass in gewissen Sportarten, wie zum Beispiel in der Leichtathletik und im Schwimmen, Deutschland infolge weitgehendster staatlicher Unterstützung gegenwärtig einen Leistungsstandard aufweist, der eine Begegnung mit der Schweiz zu einer allzu einseitigen Angelegenheit stempeln würde. Umsomehr sollten Wettkämpfe in den Disziplinen gesucht werden, in denen wir infolge der besonderen Verhältnisse am ehesten in der Lage sind, Deutschland mit einer starken Mannschaft gegenüber zu treten. Ich denke vor allem an Skifahren, Eishockey, Turnen, Fussball, Schiessen, Reiten, Radfahren, Rudern, Ringen, etc. Dabei ist meines Erachtens ein eigentlicher, zweiseitiger «Ländermatch» propagandistisch effektiver als die Beteiligung an Turnieren oder Wettkämpfen, die von einer Mehrzahl von Nationen beschickt werden, wenschon auch diese Form des sportlichen Besuches sich zweifellos als wertvoll erweisen wird und in manchen Sportarten die allein übliche ist.

Es wäre weiterhin wünschenswert, dass eine schweizerische Mannschaft ihren beabsichtigten Besuch in Deutschland der Gesandtschaft frühzeitig bekannt gibt. Auch halte ich es im Hinblick auf den angestrebten Zweck für unerlässlich, sie durch eine prominente Persönlichkeit des schweizerischen Sportes begleiten zu lassen. Die Gesandtschaft würde dann ihre Aufgabe darin sehen, den Kontakt mit den hiesigen Sportkreisen und der Presse sicherzustellen. Ebenso würde sie die Schweizerkolonie mobilisieren, was einerseits den Vorteil hätte, den im Ausland auftretenden schweizerischen Sportsleuten eine gewisse moralische Unterstützung zu geben, und andererseits für den Auslandschweizer eine kleine vaterländische Demonstration sein könnte, umso eindrucksvoller, je disziplinierter und erfolgreicher die Vertreter der Heimat sich vorstellen.

Selbstverständliche Voraussetzung wäre, dass bei Besuchen Deutscher in der Schweiz eine absolute Korrektheit gewahrt würde. Wenn das im Hinblick auf das Publikum, wie die Erfahrung gezeigt hat, nicht immer leicht ist, so sollte es zum mindesten, was die Presse anbelangt, ohne weiteres zu erreichen sein.

Ich möchte mir zum Schluss noch gestatten, einen konkreten Fall zu berühren: Die Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen vom 15. bis 23. Februar 1941. Aus der Presse habe ich mit Genugtuung ersehen, dass sich die Schweiz am Eishockey-Turnier, das in diesem Rahmen ausgetragen wird, zu beteiligen beabsichtigt. Über die Nennung für die Ski-Konkurrenzen ist mir jedoch nichts bekannt. Deswegen möchte ich nicht unterlassen darauf hinzuweisen, dass die Ski-Konkurrenzen in Garmisch, wenigstens in Deutschland, neben dem Rennen der FIS (Fédération Internationale de Ski) in Cortina d'Ampezzo, als die wichtigsten dieses Winters bezeichnet werden. Da tatsächlich beinahe alle Nationen, die in Cortina vertreten sein werden, sich auch in Garmisch einstellen, und zudem das Arlberg-Kandahar Rennen, das immer eine Art inoffizielle Weltmeisterschaft für Abfahrt und Slalom war, mit dem Krieg dahin gefallen ist, kann man sich der deutschen Auffassung kaum verschliessen. Es wäre daher meines Erachtens sehr zu begrüessen, wenn die Schweiz der Wintersportwoche in Garmisch eine ähnliche Beachtung schenken würde wie den FIS Rennen in Cortina, und sich deshalb entschliessen könnte, eine starke Mannschaft anstatt wie bis anhin nur einige Nachwuchsfahrer zu schicken. Das Freibekommen der Leute aus ihrem Zivilberufen, wenigstens für das Training, liesse sich diesmal wohl ohne grössere Schwierigkeit durch militärisches Aufgebot erwirken.

Ich bin der Überzeugung, dass es nirgends leichter ist als auf sportlichem Gebiet, mit Deutschland in ein freundschaftliches Verhältnis zu kommen, von dem zu hoffen ist, dass es sich auch auf weitere Belange auswirkt. Deshalb versichere ich Sie, dass die Gesandtschaft jede Förderung der Sportbeziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz aufs lebhafteste begrüsst und alles tun wird, um ihr den nötigen Erfolg zu sichern.